

## Gesundheitsversorgung – Sarata erinnert sich

HORST ECKERT, BERLIN

Schon bald nach Ansiedlung der deutschen Einwanderer in Russland offenbarten sich gravierende Mängel auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung. Wie sich allerdings später noch zeigen sollte, bestanden durchaus praktikable Vorstellungen, um Fortschritte auf diesem Sektor zu erreichen. Es galt vor allem, z. B., die hohe Sterblichkeit zu reduzieren und häufig wiederkehrende Epidemien einzudämmen. Dabei setzte die russische Administration auf die Anwerbung deutscher Ärzte.

### Dr. med. Georg Friedrich Lütze schuf wichtige Grundlagen

So unterzeichnete Lütze, geb. 1803 in Plochingen, noch in der russischen Gesandtschaft in Stuttgart eine vertragliche Vereinbarung, die seinen langfristig angelegten Einsatz in Russland regelte. Er gilt als erster deutscher Arzt in Bessarabien.

Seine Einreise erfolgte über Galatz und hatte zunächst Kischinew zum Ziel. Hier traf er auf General Insow, der ihm sein weites und anspruchsvolles Arbeitsgebiet erläuterte, das erheblich über die deutschen Dörfer des Akkermaner Kreises hinausreichte und selbst veterinärmedizinische Aufgaben umfasste.

Die Kolonie Sarata war Sitz und Arbeitszentrum für den jungen Chirurgen.

Lütze hatte seine enorm kräftezehrende Arbeit auf ausgewählte Gemeinden konzentriert, in denen er jeden Monat Sprechstunden und Krankenbesuche abhielt sowie die Einhaltung zahlreicher Regierungsamtlicher Vorschriften zu überwachen hatte (u. a. Alt-Postal, Arzis, Klöstiz, Bairamtscha u. Tatabunary). Für seinen Wohnort Sarata waren in den ersten 15 Jahren lediglich 3 Tage für ärztliche Einsätze im Monat vorgesehen.

Erschwerend wirkte außerdem, dass zunächst ihm selbst auch die Zubereitung der Arzneimittel oblag. Große Unterstützung fand er dann in Christina Reinöhl, die später seine Ehefrau wurde. Tochter Maria erwarb sich auch als Krankenpflegerin und Sprechstundenhilfe besondere Verdienste.

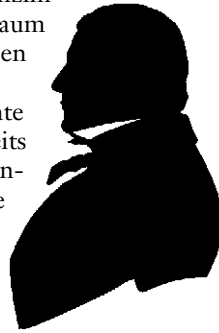
Zwischenzeitlich hatte Lütze die russische Staatsbürgerschaft und damit als Ansiedler das Recht erlangt, Haus und Hof in Sarata zu erwerben. An der Universität Kiew gelang es ihm, das russische Staatsexamen zu bestehen und erfolgreich promoviert zu werden.

Seine Bemühungen, bessere Bedingungen zur Krankenpflege und Behandlung zu erreichen, sollten sich im Jahre 1847 erfüllen, indem er unter einem Dach

Wartezimmer, Sprechzimmer, Behandlungsraum und Apotheke vereinen konnte.

Als Kreisarzt bemühte sich Dr. Lütze bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in Sarata um die Gründung eines Krankenhauses.

Er starb am 25. Dezember 1863 an Typhus im Rahmen einer Epidemie.



Dr. Lütze,  
1803–1863

Noch 1907 war in der „Odessaer Zeitung“ zu lesen (Friedrich Strohmaier, 1863–1937):

*Der Gesundheitszustand unter den Menschen läßt viel zu wünschen übrig, namentlich sind es Dysenterie, Typhus und Diphtheritis, die stark aufräumen. Überhaupt wollen die Epidemien im Kreise gar kein Ende nehmen. Bis jetzt hatte die Akkermaner Semstwo 9 Aerzte im Kreise und 2 Hilfsärzte, also 11. Von nun an werden es 12 sein, da die Kreislandschaftsversammlung am 9. d. M. beschlossen hat, noch einen Arztposten zu kreieren und zwar in der Bolgarenkolonie Dewlot-Agatsch.*

*Der Gesundheitszustand unter den Menschen läßt viel zu wünschen übrig, namentlich sind es Dysenterie, Typhus und Diphtheritis, die stark aufräumen. Überhaupt wollen die Epidemien im Kreise gar kein Ende nehmen. Bis jetzt hatte die Akkermaner Semstwo 9 Aerzte im Kreise und 2 Hilfsärzte, also 11. Von nun an werden es 12 sein, da die Kreislandschaftsversammlung am 9. d. M. beschlossen hat, noch einen Arztposten zu kreieren und zwar in der Bolgarenkolonie Dewlot-Agatsch.*

### Oktober 2018 in Sarata

Eine Personengruppe hat sich in der Wernerstraße 109 versammelt (Der Straßename erinnert an Christian Friedrich Werner, dessen Stiftung zugunsten seiner Gemeinde den Grundstock für zahlreiche Bauten in Sarata bildete).

Schüler, Jugendliche, Eltern und Lehrer lauschen gebannt den Ausführungen von Frau Ljuba Klim, Leiterin des Museums in Sarata und Aktivistin der Gesellschaft „Slogoda“. Sie erläutert anschaulich die herausragenden Beiträge deutscher Persönlichkeiten für den Aufbau des Gesundheitswesens in Sarata, Bessarabien und sogar darüber hinaus.



Abb. 1 Erläuterungen von Museumsleiterin Frau Ljuba Klim

### Eine herausragende Rolle spielte dabei Dr. Dobler, Chefarzt und Pionier mit besonderen Verdiensten in Sarata

Leopold Dobler wurde am 2. Juli 1888 als 8. Kind des Landwirts Andreas Dobler und dessen Ehefrau Margarete, geb. Deiß, in der bessarabischen Mutterkolonie Teplitz, Kreis Akkerman, geboren. Traditionell nahmen bei bessarabischen Eltern Fragen einer fundierten Ausbildung ihrer Kinder einen wichtigen Platz ein. So auch die Haltung der Familie Dobler.

Die ersten Stationen für Sohn Leopold waren der Besuch der Volksschule Teplitz und der Wernerschule in Sarata (1901–1904), dem ein zweijähriges russisches Lehrerseminar in der Stadt Cherson folgte, das er mit glänzenden Noten abschloss. Talent, Begabung und sein enormer Lerneifer waren den Lehrkräften längst aufgefallen. Über die Bildungsstätten in Dorpat – heute Tartu in Estland – (Treffnersches Gymnasium) und in Akkerman (1908) hatte er alle Voraussetzungen erfüllt, um das erstrebte Studium der Medizin an der Kaiserlichen Neurussischen Universität in Odessa antreten zu können.



Abb. 2:  
Uni Odessa 1907  
Medizinische  
Fakultät,  
Briefmarke von  
der Kartenrück-  
seite.



Abb. 3: Pfleglinge des Alexander-Asyls ca.1910.



Abb. 4: Alexander-Asyl 2015.

Nach 5-jährigem Studium krönte er seine universitäre Ausbildung mit einer exzellenten Abschlussprüfung und erhielt von der medizinischen Fakultät das extrem seltene „Diplom mit dem Grad eines Arztes mit Auszeichnung“ im Jahre 1913 verliehen. Die Prüfungskommission dokumentierte wohl mit ihrer Bewertung bereits zu diesem Zeitpunkt, dass hier eine Persönlichkeit herangereift war, von der herausragende Leistungen zu erwarten seien.

Dr. Doblere Freundschaft zu Dr. Augst mit seinen reichen Erfahrungen als Chefarzt für Chirurgie am Evangelischen Hospital Odessa waren für seinen bisherigen Lebensabschnitt schon sehr wertvoll. Nach Beendigung des Studiums startete Dr. Dobler dort seine praktische Tätigkeit als Assistent des Chefarztes, der ihm als Vorbild und Lehrmeister diente. Das Krankenhaus war 1892 eingeweiht worden und erwarb sich rasch russlandweit dank moderner Einrichtungen und vorbildlicher Pflegeleistungen einen herausragenden Ruf. Es verfügte über ca. 150 Betten.

Im ersten Weltkrieg musste Dr. Dobler in russischen und rumänischen Lazaretten dienen. Im Range eines Sanitätsoffiziers und als Oberarzt wurde ihm ein eigenes Lazarett für die Pflege von Verwundeten zugewiesen. Im Rahmen seiner Militärdienstzeit kam er in verschiedenen Gebieten Russlands zum Einsatz und wurde 1918 aus der Reserve der Ärzte des militärischen Sanitätsdienstes ehrenvoll und geachtet entlassen.

Nach kurzem Aufenthalt in Odessa wagte Dr. Dobler die Flucht über den gefrorenen Grenzfluss Dnjester nach Teplitz, begann in seiner Heimatgemeinde sofort zu praktizieren und wurde schon 1920 wieder einberufen, um seinen rumänischen Truppenstandort in Ismail zu beziehen. Der Dienst als Regimentsarzt dauerte nur einige Monate, als in Sarata die Stelle des Chefarztes des dortigen Krankenhauses frei wurde, auf die nach intensiven Gesprächen mit der Sanitätsverwaltung Dr. Dobler berufen wurde.

Im Mai 1866 wurde in Sarata der Grundstein zu einem eigenen Diakonissenmutterhaus gelegt und bereits nach einem Jahr erfolgte die Einweihung. 1906 kamen eine Ambulanz und ein Isolierhaus hinzu.

Dr. Dobler hatte mit dem Standort Sarata den Platz für sein Lebenswerk gefunden und sofort damit begonnen, z. B. die Erfahrungen aus der Zeit in Odessa, die Anregungen aus Teilnahmen an zahlreichen internationalen Konferenzen in Deutschland und im Ausland, schrittweise in die Praxis zum Wohle seiner stetig steigenden Zahl von Patienten umzusetzen.

Seine enormen Leistungen spiegeln sich nicht zuletzt in dem breit gefächerten Operationskatalog, z. B.:

- 1920 3 Operationen
- 1921 178
- 1925 397
- 1929 512
- 1934 793
- 1936 840
- 1937 886



Abb. 5: Festveranstaltung zum 25-jährigen Dienstjubiläum von Dr. Dobler am 17.12.1938  
 Vl.: Herr Dumuschti (Subpräfekt von Sarata bzw. Pretor des Kreisbezirks Sarata), Dr. Jakob Waldenmaier, Dr. Leopold Dobler, Frau Ida Dobler, Herr Stradan (Präfekt vom Kreis Akkerman), Frau Dumuschti



Abb. 6: Vl.: Albert Maier, Katharina Maier, Ida Dobler, Dr. Leopold Dobler, im Kinderwagen Kurt Dobler

Häufig waren Entfernungen des Wurmfortsatzes, der Gallenblase, Teilentfer-



Abb. 9: Das Dobler-Haus zu bessarabischen Zeiten



Abb. 10: Das schmiedeeiserne „Notengitter“ am Dr. Dobler-Haus kündigt vom heutigen Musizieren der Kinder und Jugendlichen in den Räumen von damals.

nungen des Magens, Leistenbruchoperationen, gynäkologische Eingriffe an Gebärmutter und Eierstöcken sowie Operationen am Skelett und den Gliedmaßen. Die Gesamtzahl der von Dr. Dobler vorgenommenen Operationen in Sarata und später in Odrau, im Wartheland und zuletzt in Württemberg betrug ca. 15.000. Beispiel für eine besondere Operation: Er konnte eine frische Nervenfaserdurchtrennung erfolgreich mit Wiederherstellung der Funktion behandeln und sogar eine frühere Nervendurchtrennung sanieren, die schon ein halbes Jahr alt war.

Dr. Dobler erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter wurde ihm das „Kreuz des Gesundheitsdienstes I. Klasse“ vom

König Ferdinand I. von Rumänien verliehen.

Im Juni 1923 heiratete Dr. Dobler Frau Ida Maier aus Neu-Posttal. Die Kinder Kurt und Ilse wurden 1928 bzw. 1930 in Sarata geboren

Von Oktober 1945–1948 wirkte Dr. Dobler als Chefarzt des Krankenhauses in Herrenberg und war anschließend bis zu seinem Tode am 24. November 1961 als praktischer Arzt noch unermüdlich tätig. Dr. Dobler, der sich auch den Ruf erwarb, als bedeutendster Chirurg im ländlichen zu gelten, erfährt 2018 die entsprechende Ehrung.

Auf der Gedenktafel ist vermerkt:



Abb. 8: 1888–1961

„Dieses Haus gehörte Dr. Leopold Dobler. Er übte in Sarata von 1920 bis 1940 mit starker Hingabe seinen Beruf aus. Laut Zeitzeugen war der Arzt berühmt für seine Fähigkeiten und seine großen Spezialkenntnisse. Er hatte einen starken Charakter und ihn zeichnete Pünktlichkeit und Korrektheit aus. Als Militärarzt nahm er am ersten Weltkrieg teil, wofür er auch Auszeichnungen bekam. Im Laufe der Jahre hat er mit seiner Arbeit in Sarata einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Medizin auf dem Land und in der Region geleistet“

Саратське міжнародно-культурне товариство «Слагода»

Die internationale und kulturelle Gesellschaft „Slagoda“ von Sarata.Bessarabien

Herr Harry Maier, Bönningheim, wird sicher erfreut sein, dass die Verdienste von Dr. Leopold Dobler, seinem Verwandten, auch bei Einheimischen noch in Erinnerung sind. Dr. Dobler und Dr. Waldenmaier zählten auch zu den aktiven Mitgliedern des im Jahre 1922 gegründeten Kulturhistorischen Museums in Sarata. Frau Ljuba Klim, Leiterin des heutigen Museums sowie die Gesellschaft „Slagoda“ mit Herrn P. I. Usunow und den weiteren Aktivisten werden sicher fortfahren, ihre Geschichte aufzuarbeiten, um Kräfte zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation zu mobilisieren.

Neben der Gedenktafel „Haus von Dr. Dobler“ sind weitere Tafeln in deutscher und ukrainischer Sprache von der Gesellschaft „Slagoda“ in Sarata gestaltet und

von den Einheimischen mit großem Interesse aufgenommen worden, dazu zählen:

- „Weltliche“ Schule
- Altersheim Elim (für hilfsbedürftige Seniorinnen)
- Lutherischer Friedhof
- Saratas medizinischer Komplex
- Pflegeheim „Alexander – Asyl“
- Kirche
- Wernerschule

Denkbar, dass die neuen interessanten Aspekte der Erinnerungskultur in Sarata erste Ergebnisse der Erkenntnisse sind:

*Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.*

**Wilhelm von Humboldt**

*Лишь тот, кто знает свое прошлое, имеет будущее.*

**Вильгельм фон Гумбольдт**

#### Quellenangabe und Bildnachweis:

Heimatkalender 1966, 2005, 2010, 2013. Woldemar Zurkan: Dr. med. Leopold Dobler, Chefarzt und Chirurg am Krankenhaus in Sarata/Bessarabien. Eva Höllwarth: Die Zahn-Extraktions-Zange von Dr. Georg Friedrich Lütze, Mitteilungsblatt (MB) 12/2017.

Odessaer Zeitung 1907. Dr. Ulrich Wien, Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, 13.11.2018. Christian Fiess, Heimatbuch Sarata 1822 bis 1940 (Abb. 3). Festschrift Sarata, Odessa 2018 (Abb. 11). Abb. Nr. 1, 8, 10 Juri Schonza . Abb. Nr. 5, 6, 9, Harry Maier. Abb. Nr. 2, 4, Archiv H. E.